

KRISTEN CALLIHAN

GAME

Roman

ON

Chancenlos

digital

LYX

»Essen tut sie auch noch«, sagt er zu dem Wagen. »Ein Mädchen ganz nach meinem Geschmack.«

»Fahr einfach, Cupcake.«

»Ganz ruhig, Spezialsoße, ich bring dich schon zu deinen Hühnchenteilen.« Grinsend kurbelt er das Fenster runter und dreht das Radio auf.

Der Wind zerzaust mir das Haar, Musik dröhnt aus den Boxen. Ein Glücksgefühl, so leicht und prickelnd wie Champagner, durchströmt mich. Es ist schön, zu Hause zu sein.

Nachdem ich meinen Highschoolabschluss gemacht hatte, wusste ich genau, was ich danach tun wollte. Auf das Sarah Lawrence College gehen, um das Studentenleben voll und ganz auszukosten. Ich fand die Aussicht darauf so aufregend, dass ich noch im Talar und mit dem rechteckigen Hut auf dem Kopf meine Sachen gepackt habe. Während meiner Collegezeit habe ich fleißig die Nase in die Bücher gesteckt und schwer gebüffelt. So bin ich ein Jahr früher fertig geworden.

Jetzt liegt das Studium hinter mir, und ich habe das Gefühl, ziellos dahinzutreiben. Meine Freunde sind in alle vier Winde verstreut, finden ihren eigenen Weg im Leben. Seinen Abschluss zu machen ist eine einsame Angelegenheit. So einsam, dass ich verstehen kann, warum sich viele sofort für einen Masterstudiengang einschreiben, damit sie wieder dieses Gemeinschaftsgefühl erleben. Aber ich brauche erst mal eine Pause vom Studieren. Außerdem fühle ich mich nicht mehr einsam. Ich bin hier mit Gray, der den Raum um sich herum vollkommen auszufüllen scheint – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Gleichzeitig erfüllt er ihn aber auch mit Energie, als wäre er ein eigenes Sonnensystem, ein Strudel aus Planeten, Sternen und Sonnen.

In diesem Moment fläzt er sich gemütlich in das Separee, in dem wir sitzen, und lässt einen langen Arm über die Lehne hängen. Sein dunkelblondes Haar glänzt im Sonnenlicht, und ein leichtes Lächeln umspielt seinen Mund.

»Was?«, frage ich, bevor ich den nächsten Bissen paniertes Hühnchen nehme. Womöglich ist mir ein Stöhnen entwichen. Ich habe schon seit Ewigkeiten Lust auf richtige Chickenwings – knusprig, goldbraun, saftig und lecker. Kurz: himmlisch.

»Gefällt mir bloß dabei zuzugucken, wie jemand sein Essen so richtig genießt.«

»So, wie du das sagst, klingt es fast schon verboten.«

Er lacht. »Bei dir sieht es ja auch verboten aus.«

Ich will ihm gerade sagen, dass er sich verpissen soll – so nett wie nur möglich natürlich –, als er sich den Ärmel hochschiebt und mir etwas an der Innenseite seines Unterarms auffällt. »Hey, was ist das?« Ich umfasse sein Handgelenk und drehe sanft seinen Arm herum, damit ich die Tattoos betrachten kann, die seine Haut vom Ballen bis zum Ellbogen schmücken. Es sind mathematische Formeln in indigoblauer Farbe.

Gray versteift sich ein wenig und zieht scharf die Luft ein. Doch er scheint sich schnell wieder im Griff zu haben, lässt ruhig den Atem entweichen und antwortet in lockerem Tonfall: »Das da«, er deutet mit dem Kinn darauf, »ist die Eulersche Identität.« Er sieht mich an. »Wie gut kennst du dich mit Mathe aus?«

Ich verziehe das Gesicht. »Ich hab's bis zur Analysis geschafft, weil das die Mindestanforderung war. Aber ich habe nur mit reiner Willenskraft und einem

wissenschaftlichen Taschenrechner bestanden. Du könntest genauso gut Chinesisch rückwärts mit mir reden.«

Gray schenkt mir ein kurzes, verständnisvolles Lächeln. »Okay, dann ganz knapp zusammengefasst: Mathematiker bezeichnen die Eulersche Identität oft als die schönste aller mathematischen Gleichungen. Wegen ihrer eleganten Schlichtheit und weil sie die fünf sogenannten elementarsten mathematischen Konstanten miteinander in Verbindung bringt.«

»Glaub ich dir aufs Wort.« Ich fahre mit einem Finger über die Formel bis hoch zu einem anderen Tattoo – einer langen Zahlenfolge voller Brüche und Buchstaben, die für mich wie japanische Schriftzeichen aussehen. »Und das?«

»Das ist ein grundlegender Beweis für die Eulersche Formel.« Er mustert mich belustigt. »Ich könnte ihn erklären, aber ...«

»Schon okay«, sage ich schnell, und er schmunzelt. Langsam streichle ich über die Tattoos. Sie sind gut gestochen, die Schrift ist elegant, wirkt beinahe feminin. Und obwohl die Beweise und Gleichungen wie willkürlich hingeworfen aussehen, hat das Ganze eine gewisse Sicherheit und Bestimmtheit an sich, als wäre es in einem Rutsch heruntergeschrieben worden. »Ich wusste nicht, dass Mathe dein Ding ist.«

Gray bekommt eine Gänsehaut. Die feinen Härchen an seinem Unterarm stellen sich auf, als ich mit einer Fingerspitze seine Armbeuge berühre. »Mathe ist einfach etwas, das mir leichtfällt«, sagt er mit einem Schulterzucken. »Meiner Mom ging es genauso. Sie hätte alles werden können – Physikerin, Ingenieurin. Aber sie hat Geschichte geliebt und theoretische Studien, also wurde sie schließlich Mathematikhistorikerin. Euler war ein Mathematiker und Physiker, der im achtzehnten Jahrhundert gelebt hat, ein Genie. Ich glaube, Mom stand irgendwie auf ihn.«

Ich grinse. »Das ist süß.«

Gray beugt sich zu mir herüber, sodass sich unsere Köpfe fast berühren, während wir beide auf seine Tattoos hinunterstarren. Seine Stimme ist ganz leise, beinahe nur noch ein Flüstern. »Sie, äh ... Sie ist gestorben.«

Ich hole tief Luft und atme langsam aus, bevor ich frage: »Wann?« Beim Gedanken daran, dass er unter dem Verlust seiner Mutter gelitten hat und ich nicht für ihn da war, bekomme ich ein ganz flaes Gefühl im Magen.

»Als ich sechzehn war. Brustkrebs.« Er schluckt und senkt die dichten Wimpern, sodass ich seine Augen nicht mehr sehen kann. »Ich habe am Ende stundenlang neben ihr gesessen und ihre Hand gehalten. Diesen Körperkontakt hat sie gebraucht. Aber sie hatte solche Schmerzen. Sie brauchte mehr Ablenkung als nur meine Berührung.«

Grays breite Brust hebt und senkt sich, während er tief durchatmet, um die Fassung zurückzugewinnen. Ich lege ihm tröstend eine Hand auf den Arm.

»Eines Tages habe ich einen Stift genommen und sie gebeten, mir etwas beizubringen. Das hat sie früher immer gemacht – mir die Schönheit theoretischer Mathematik anhand von Beweisen, Funktionen und Gleichungen aufgezeigt.« Er lacht unsicher. »Meine Gutenachtgeschichten.« Gray ballt die Hand zur Faust, sodass die Muskeln hervortreten. »Sie hat auf meinen Arm gemalt. Jedes Mal. Ich habe es abgewaschen, und sie hat wieder

von vorn angefangen. Diese Tattoos ... waren ihre letzten. Ich habe jemanden ihre Handschrift nachstechen lassen, um sie zu bewahren.«

»Das ist wunderschön.« Ich denke nicht nach, hebe einfach seinen Arm an und drücke sanft einen Kuss auf die weiche Haut.

Er verspannt sich, starrt mich an. Schmerz liegt in seinem Blick und auch so etwas wie Sehnsucht. Ich kenne dieses Gefühl von mir selbst. Das Bedürfnis, jemanden zu finden, der versteht, wie leer sich das Leben anfühlen kann. So als wäre man der einzige Mensch im ganzen Universum. Gray sieht mir noch einen Moment länger in die Augen, dann räuspert er sich. »Verdammt, Mac, du bringst mich noch dazu, wie ein Baby zu flennen.« Er schenkt mir ein schiefes Lächeln.

Ich erwidere es, lasse ihn los und lehne mich auf meinem Platz zurück. »Wahnsinnig komplizierte Mathematik fällt dir also leicht, hm? Du hast mir nie erzählt, welches Hauptfach du belegt hast.«

Gray schaut weg und nimmt einen besonders großen Bissen Hühnchen. »Maschinenbau und Nanotechnologie«, murmelt er mit vollem Mund.

Ich verschlucke mich beinahe an meinem Getränk. »Heilige Scheiße«, sage ich, als ich wieder Luft kriege.

Gray zuckt nur mit den Schultern.

»Wie zur Hölle hast du es geschafft, diese zwei Hauptfächer zu studieren und dazu noch überragend Football zu spielen?«

»Ich habe Nano dazugenommen, damit es nicht langweilig wird.«

»Weil das Maschinenbaustudium ein Klacks war?«, kiekse ich.

Verlegen spielt er an seiner Serviette herum. »Ja, also ... Wie gesagt, so was fällt mir irgendwie leicht. Und ich wollte unbedingt mehr über die Technologie wissen. Weißt du, was für coolen Kram es in diesem Bereich gibt? Wenn man sich mit der hierarchischen Architektur von Nanostrukturen befasst ...« Er bricht abrupt ab und wird ein bisschen rot, als befürchte er, zu viel herumzuschwafeln. Was er tatsächlich tut, aber es gefällt mir.

»Du hättest auf eine Elite-Uni gehen können, oder?«, frage ich.

»Diese Uni hat das beste Footballprogramm des ganzen Landes und ein sehr respektables Institut für Physik«, sagt er mit einem leichten Schulterzucken. »Keine große Sache.«

Verblüfft darüber, dass er offensichtlich versucht, seine Intelligenz zu verbergen, starre ich ihn an. Er glaubt anscheinend, ich könnte schlecht von ihm denken.

Er sieht mürrisch drein und ballt die großen Hände auf dem Tisch zu Fäusten. »Fragst du mich jetzt nicht, warum ich darauf setze, ein Spiel für unterbelichtete Sportskanonen zu spielen, wenn doch mehr aus mir werden könnte?«

»Das würde ich dich nie fragen. Ich weiß, dass es im Football hochintelligente Männer gibt.«

Er entspannt sich etwas. Dann fährt er sich mit einer Hand durch das helle Haar. »Tut mir leid. Ich bin empfindlich. Ich bekomme ungern noch mehr Aufmerksamkeit. Ich meine, ich bin verdammt eins achtundneunzig. Ich bin einer der Starspieler in einem Footballteam, das die National Championship geholt hat. Mir reicht es schon, ohne dass mir Fragen zu meinem IQ gestellt werden.« Er lacht freudlos. »Wie dem auch sei, ich liebe

Football. Ich liebe Mathematik und Naturwissenschaften. Auf die Art kann ich beides haben. Und wenn es mit dem Sport nicht klappt, weiß ich, dass ich in der Nanotechnologie eine gute Zukunft in Aussicht habe.«

»Die Untertreibung des Jahres, Cupcake.« Ich stupse seinen Fuß an, worauf er sich noch mehr entspannt.

»Also, was hast du jetzt, wo du wieder zu Hause bist, so vor, Ivy Mac?«

Wir haben über so vieles geredet, aber unsere Pläne für die Zukunft gehörten aus irgendeinem Grund bisher nicht dazu. Gray und ich haben eine Beziehung, die sich auf die Gegenwart konzentriert. Ich glaube, es war einfacher, sich einfach nur zu freuen, dass es den anderen gibt. Doch jetzt, wo ich ihm von meinen Plänen erzählen soll, macht sich Unbehagen in mir breit. Ich habe genau abgesteckt, welche Wege ich in meinem Leben einschlagen werde, aber hier und jetzt möchte ich nicht darüber reden.

Ich wische meine Hände an einer Serviette ab, bevor ich einen großen Schluck Limonade trinke. »Du weißt doch, dass ich das letzte Jahr über bei meiner Mom war, um zu lernen, wie man einen ihrer Läden führt?« Mom ist eine Spitzenbäckerin. Sie besitzt und führt eine extrem erfolgreiche Bäckerei in London mit drei Filialen. Ihre Spezialitäten sind Brote und Kuchen.

Als Gray nickt, hole ich tief Luft, bevor ich weiterrede, denn innerlich fühle ich mich auf einmal ganz zittrig und kalt.

»Im Frühjahr werde ich nach London zurückgehen und die Filiale in Notting Hill übernehmen.« Abgesehen von dem in Chelsea ist das ihr umsatzstärkster Laden. Dass sie mir die Geschäftsleitung überlässt, bedeutet viel Verantwortung und ist ein großer Vertrauensbeweis.

Stille. Gray runzelt die Stirn, als hätte er mich nicht richtig verstanden, dann räuspert er sich. »Du wirst wieder weggehen, um in London zu leben?«

»Ja.«

Sonnenlicht fällt auf eine Hälfte seines Gesichts, sodass seine markante Nase und der kantige Kiefer deutlich hervorgehoben werden, als er sich zur Seite dreht, um aus dem Fenster zu sehen. Er schiebt die Unterlippe vor, dann presst er den Mund zu einer schmalen Linie zusammen und schaut mich wieder an. »Wann gehst du zurück?«

»Im März.« Ich schließe die Finger um die fettige Serviette in meinem Schoß. »Ich habe meinen Abschluss in BWL gemacht. Backen mochte ich schon immer. Es passt alles zusammen. Und auf diese Weise kann ich auch mehr Zeit mit meiner Mom verbringen. Sie hat sich so gefreut, mich das letzte Jahr über bei sich zu haben.«

Er nickt, sieht mich jedoch nicht an, sondern schaut auf den kleinen Haufen Hühnerknochen, der in dem roten Plastikkorbchen vor ihm liegt. »Das ist toll, Mac. Echt ... toll.« Er schüttelt sich leicht und hebt dann den Kopf. Sein breites Lächeln wirkt unbekümmert. Vielleicht ist es ein gezwungenes, ich weiß es nicht. Ich fühle nur diese merkwürdige Mischung aus Verlust und Schuld. Aber Gray lässt mich nicht darin baden. »Also haben wir ein paar schöne Monate, bevor du die Backwelt im Sturm eroberst. Was wirst du in der Zeit hier machen?«

Ich lasse mich in den Sitz sinken. »Ich werde mit Fiona rumhängen. Sie geht hier aufs College, deswegen lebt Dad vorübergehend auch in der Stadt. Er hat eine Wohnung in New

York und ein Haus in L. A., aber bei Fi war er schon immer überfürsorglich. Er traut ihr nicht zu, allein klarzukommen.«

Gray runzelt die Stirn und isst noch ein Stück Hühnchen. »Und um dich macht er sich keine Sorgen?«

»Nein, ich bin zäh wie Gummi, ich lande immer wieder auf den Füßen. Fi ist die Labile von uns beiden.« Ich zucke mit den Schultern. »So war das schon immer. ›Mach dir keine Sorgen um Ivy, sie ist gefestigt.‹ ›Fis Gefühle dürfen auf keinen Fall verletzt werden, sonst bricht sie zusammen.‹ Ehrlich gesagt ist das Schwachsinn. Meine Schwester und ich haben mehr gemeinsam als uns trennt. Aber Mom und Dad sind da anderer Ansicht.«

»Verstehe«, sagt Gray. »So sind Eltern nun mal. Sie sehen uns so, wie sie uns sehen wollen. Mit einfachen Worten ... Jeder von uns ist ein Schlaukopf, ein Muskelprotz, eine Ausgeflippte, eine Prinzessin und ein Freak.«

»War das etwa gerade ein Zitat aus *Der Frühstücksclub*?«, frage ich amüsiert.

»Gut aufgepasst.« Er grinst, was meine Aufmerksamkeit wieder auf seine Lippen lenkt. Sie sind voll – schön geschwungen, aber dennoch maskulin. Selbst wenn er den Mund entspannt, liegt ein Lächeln auf seinen Lippen. »Du wirst also mit Fiona zusammenwohnen?«

»Jep. Fi wohnt im Gästehaus meines Vaters. Ich werde bei ihr einziehen.«

Gray verschluckt sich beinahe an seinem Getränk. »Moment mal. Dein Dad hat ein so großes Anwesen, dass es ein Gästehaus gibt, aber ihr zwei wohnt trotzdem separat?«

»Fi weigert sich. Aber das Gästehaus liebt sie, also ...« Ich schüttele den Kopf. »Ich weiß, wir sind komische Hühner.«

»Du bist ein süßes Huhn.« Gray streckt die Hand aus und zerzaust mir die Haare. Es ist eine liebevolle Geste, die etwas Selbstverständliches, Vertrautes hat, gleichzeitig aber vollkommen neu für mich ist. Ich kann nicht anders, als ihn entzückt anzuglotzen, so wie ich es schon die meiste Zeit tue, seit er mich abgeholt hat.

Er bemerkt meinen Blick und grinst. »Ich weiß.«

»Was weißt du?« Mein Tonfall ist seltsam sanft, wohlige Wärme und ein Glücksgefühl breiten sich in mir aus.

Gray bekommt rote Wangen, als er sich vorbeugt und die Unterarme auf dem Tisch stützt. Sein Körper scheint immer in Bewegung zu sein. »Okay, das wird sich jetzt wahrscheinlich wie eine Beleidigung anhören«, sagt er, »aber so ist es nicht gemeint.«

»Da bin ich ja schon mal beruhigt.«

»Mit sechzehn habe ich mir mein erstes Auto gekauft. Einen Pick-up. Es war ein abgefuckter 1983er Ford F100.«

»Die Richtung, in die das geht, gefällt mir nicht, aber erzähl weiter.«

Ein Lächeln breitet sich auf seinem Gesicht aus. »Der Wagen war Schrott, aber ich konnte mir vorstellen, wie sie eines Tages aussehen würde.«

»Sie?«

»Ja, sie. Würdest du dich bitte auf die Geschichte konzentrieren, Mac?«

»Sorry.« Ich grinse. »Erzähl weiter.«

»Ich war den ganzen Sommer über bei Drew und habe das Auto mit seiner Hilfe und der seines Dads repariert. John Baylor war großartig. Er hat uns angeleitet und uns gezeigt,